

**Auswirkung der Persönlichkeitsdimensionen
auf das Untreueverhalten
des Menschen**

**Impact of personality dimensions
on the infidelity behavior
of humans**

Ausgewählte Konstrukte und Modelle der Persönlichkeitspsychologie
und Differenziellen Psychologie
(Sommersemester 2015)

VAK: 11-58-2-M4b-05

Dozentin: M. Sc. Jessica Melzer

von:

• Cecilia Cannetti (4194974) • Katharina Culav (4140075) • Marina Hettkamp (4140473) •
Max Hilgers (2828808) • Yvonne Koppenhöfer (4118605) • Jasmin Radecke (2309440) •
Claudia Schreiber (4146192) •

Bremen, 31. August 2015

Zusammenfassung

Auf Grundlage des Big-Five-Persönlichkeitstests nach Dr. Satow (2012) wird in dieser Studie der Zusammenhang zwischen den Persönlichkeitsdimensionen und dem Untreueverhalten von Menschen untersucht. Gegenstand der Untersuchung ist neben der Persönlichkeitsdimension der Extraversion, auch Neurotizismus, Gewissenhaftigkeit, Offenheit für Erfahrungen und Verträglichkeit sowie emotionale und physische Untreue. Die Studie wurde mit Hilfe einer Onlinebefragung durchgeführt, an der 338 Personen teilgenommen haben. In diesem Onlinefragebogen wurden sowohl Fragen zu den Persönlichkeitsdimensionen als auch Fragen zu demographischen Daten und zur Untreue gestellt. Weder der Kruskal-Wallis-Test noch weitere statistische Analyseverfahren ergaben ein wissenschaftlich bedeutsames Ergebnis. Es konnte lediglich festgestellt werden, dass Menschen mit einer gering ausgeprägten Verträglichkeit eher zur emotionalen Untreue neigen. In dieser Studie wurden lediglich Persönlichkeitsdimensionen als Einflussfaktoren untersucht. Um weiterführende Ergebnisse zum Thema Untreue zu erhalten, sollten in der zukünftigen Forschung weitere Faktoren in Betracht gezogen werden.

Schlüsselwörter: Big-Five-Persönlichkeitstest, Persönlichkeitsdimensionen, Untreue

Abstract

Aim of the study is to examine the relationship between personality traits and the infidelity behavior of human, based on the Big5-personality test by Dr. Lars Satow (2012). In addition to the personality trait of extraversion, were also asked for the dimension of neuroticism, openness, conscientiousness agreeableness and emotional and physical infidelity. The study was conducted by an online survey and 338 people had participated. In this online survey were asked questions about the personality traits as well as questions about demographic data and infidelity. Neither the Kruskal-Wallis test, nor further statistical analysis methods yielded a scientifically meaningful result. It could only establish that people with a low agreeableness are more inclined to emotional infidelity. In this study, only personality traits were examined as factors. To obtain further results about infidelity, other factors should be considered in future research.

Keywords: Big-Five-personality test, personality traits, infidelity

Einleitung

Der Mensch gilt in gesellschaftlichen Kreisen als monogam und doch ist das Thema Untreue weit verbreitet und viel diskutiert. Vor nicht allzu langer Zeit galt Untreue als Tabuthema. Aktuell wird jedoch mit einer zunehmenden Offenheit darüber gesprochen und geforscht. In der heutigen Zeit stellt das Fremdgehen keine Seltenheit dar. Alleinerziehende Eltern oder geschiedene Paare sind nichts Außergewöhnliches mehr. Durch diese Tatsache gestützt, unterzieht sich der Standpunkt zur Treue in der Gesellschaft einem zunehmenden Wandel. Forscher und Wissenschaftler beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit den Hintergründen des Fremdgehens. Neben vielen Gründen und Motiven, stellt sich die Frage, ob der Seitensprung in einer Beziehung eine weitere Sichtweise bedient. Die Persönlichkeit eines Menschen ist ein interessantes und noch auszureifendes Forschungsgebiet. Unsere genetischen Anlagen, die Umwelt, als auch die Erfahrung der Lebensjahre formen unseren Charakter, bestimmen unser Handeln und machen uns zu dem, was wir sind. Welche Eigenschaften in Bezug auf das Thema Untreue eine Rolle spielen, ist nach wie vor ein schwer zu erforschendes Themengebiet. In Anbetracht dieser Problematik, wird die Beziehung zwischen Persönlichkeit und Untreue in der folgenden Studie untersucht.

Theoretischer Hintergrund

In Anlehnung an den Big-Five-Persönlichkeitstest von Dr. Lars Satow (2012) werden neue Erkenntnisse über Stereotypen, die öfter zu untreuem Verhalten neigen als andere, angestrebt. Zur Erstellung eines umfassenden Fragebogens dienten dabei folgende Definitionen und Begriffserklärungen als Grundlage.

Treue

Die Treue wird rituell durch einen Treueschwur oder den Ehering besiegelt. Sie gilt als Zeichen der Zuverlässigkeit und Beständigkeit. Meint in diesem Zusammenhang „an einer einmal eingegangenen Bindung festhaltend“ (Duden, 2015) und „keine anderen sexuellen Beziehungen“ (Duden, 2015) oder emotionalen Bindungen einzugehen. Wird dieses Versprechen einmal gebrochen, gilt dies generell als untreu. Bei den Recherchen, wurde festgestellt, dass die Grenzen von Treue unterschiedlich gesetzt sind und die Untreue nach Ansicht einzelner Personen oder in der Partnerschaft verschieden definiert wird.

Untreue

Die Untreue zwischen Menschen während einer festen Beziehung oder Ehe gilt als

Vertrauensbruch. Es wird die zuvor geschworene Treue gebrochen. In dem Projekt wird sich auf zwei Formen von Untreue konzentriert. 1. Die emotionale Untreue, 2. Die sexuelle Untreue. Martina Heiden hat in ihrer Diplomarbeit von 2012, „Psychologische Bedingungen der Partnerschaftstreue und –untreue“, diese beiden Formen von Untreue definiert: Die emotionale Untreue auch genannt emotionale Intimität wird als Verrat einer Beziehung/ Verletzung einer Vereinbarung empfunden. Die emotionale Untreue betrifft „die Umleitung von romantischen Gefühlen und die Konzentration von Aufmerksamkeit auf einen anderen Partner bzw. eine andere Partnerin“ (Helms & Bierhoff, 2001, S.7). Sie baut sich auf über das Flirten mit einer anderen Person, die Zeit die man mit der anderen Person verbringt und wenn man sich darüber hinaus in diese andere Person verliebt.

Die sexuelle Untreue nennt Martina Heiden in Ihrer Diplomarbeit auch physische Intimität. Sie bezeichnet damit das sexuelle Fremdgehen sowie Küssen oder Händchen halten. Dies ist eine heimliche sexuelle und emotionale Beziehung außerhalb der Partnerschaft.

Weitere Formen, die als untreu angenommen werden könnten: darüber nachdenken fremdzugehen, es aber nicht tut, da es die moralische Auffassung verhindert. Romantische Gefühle zu jemandem entwickeln, trotz einer festen Beziehung. Diese Gefühle können zwar unterdrückt werden um den festen Partner nicht zu kränken aber allein die Gefühlsentwicklung zu einer anderen Person, würde der feste Partner möglicherweise als Treuebruch empfinden. Eine höhere Stufe wäre, wenn eine Person in einer Beziehung heimlich mit jemand anderen ausgeht oder jemand anderen küsst. Hier beginnen auch die verschiedenen Auffassungen von Untreue. Manche empfinden Küssen nicht als fremdgehen, es ist oft davon abhängig, welche Grenzen sich die Partner in der Beziehung selbst zusammengesetzt haben. Partnerschaften, die es zulassen, dass der Partner, trotz bestehender Beziehung sexuellen Kontakt mit anderen pflegt, führen oft eine offene Beziehung. Werden jedoch Gefühle zu der anderen Person entwickelt, könnte das für den festen Partner als Fremdgehen bezeichnet oder empfunden werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Verlust der Zuneigung und Liebe innerhalb der ursprünglichen Partnerschaft durch physische oder emotionale Untreue in sehr vielen Fällen zur endgültigen Trennung führen kann. Sexuelle und emotionale Untreue können auch unabhängig voneinander auftreten oder aufeinander aufbauen. Zuletzt ist anzumerken, dass die Untreuestufen verschieden definiert und aufgefasst werden.

Um die oberen beiden Begriffe auszuwerten wurde zusätzlich dem Big-Five-Modell von Dr.

L. Satow aus 2012 herangezogen, um festzustellen, welche Persönlichkeitseigenschaften für ein Untreueverhalten verantwortlich sein könnten.

Das Big-Five-Modell ist ein Eigenschaftsorientierter Ansatz in der Persönlichkeitsforschung. Die Festigung der Theorie gelangte Goldberg 1981. Ziel des Modells ist es, die fünf grundlegenden Persönlichkeitsdimensionen des Menschen zu erfassen. Angewandt wird das Modell auch oft in Unternehmen. Sie nutzen es zum Beispiel als Hilfe in der Personalabteilung bei Einstellungsentscheidungen.

Grundlegend für das Big-Five-Modell sind die fünf Persönlichkeitsdimensionen, die von Dr. Lars Satow (2012) wie folgt definiert werden:

1. Extraversion: eine Eigenschaft, die Menschen als „nach außen orientiert“ beschreibt. Sie sind eher gesellige, aktive und abenteuerlustige Personen.

2. Neurotizismus: Menschen, die innerlich oft angespannt sind, nervös oder ängstlich und unsicher in ihrer Entscheidung oder ihren Auftreten sind. Sie grübeln meist viel und sind deshalb allgemein unfähig, ihre Bedürfnisse zu kontrollieren und angemessen mit Stress umzugehen. Man verbindet diese Eigenschaft auch oft mit dem Wort Labilität.

3. Gewissenhaftigkeit: Personen, die gewissenhaft sind, handeln oft pflichtbewusst und gehen eher systematisch vor. Sie sind leistungsorientiert und ehrgeizig. Um ihr Ziel zu erreichen haben sie eine gewisse Ordnung und sind diszipliniert.

4. Verträglichkeit: verträgliche Menschen haben oft kombinierte Eigenschaften wie Beliebtheit und Freundlichkeit. Sie sind verständnisvoll und ihren Personen gegenüber sehr mitfühlend. Mit ihrer Art fällt es ihnen leicht, zwischenmenschliches Vertrauen aufzubauen. Sie verhalten sich kooperativ und sind leichter nachgiebig.

5. Offenheit: offene Menschen zeichnen aus, dass sie neue Erfahrungen wertschätzen. Sie benötigen viel Abwechslung und sind deshalb sehr wissbegierig. Hinzu kommt, dass sie so ihre Kreativität zum ausfalten bringen können.

Forschungsstand

In den letzten Jahren wurde das Thema „Untreueverhalten in Beziehungen“ in vielen Studien untersucht. Dabei stellten sich die meisten Forscher die Frage, aus welchen Gründen Menschen fremdgehen und ob es Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt.

Forscher untersuchten immer wieder bestimmte Faktoren und ihren Einfluss auf das

Untreueverhalten einer Person. Die Einflussfaktoren die in den meisten Studien untersucht wurden sind unter anderem Persönlichkeitsmerkmale, Geschlecht und demographische Faktoren wie Alter, Beruf und Religion und partnerschaftliches und psychologisches Wohlbefinden (vgl. Heiden, 2012; Helms & Bierhoff, 2001; Milhausen et al., 2011; Schneider, 2014). Die meisten Studien kamen zu sehr ähnlichen Ergebnissen. Vor allem der Vergleich der Geschlechter brachte meist ein sehr eindeutiges Ergebnis ein. So untersuchte beispielsweise die bekannte amerikanische Sexualwissenschaftlerin Dr. Robin Milhausen, in ihrer Studie von 2011, die oben genannten Einflussfaktoren auf das Untreueverhalten. Hierbei wurden 506 Männer und 412 Frauen befragt. Bei Betrachtung der Ergebnisse der Variable „Geschlecht“ konnte, mit 23% der Männer und 19 % der Frauen, die Angaben schon einmal untreu gewesen zu sein, eine Gleichverteilung der Geschlechter in Bezug auf Untreueverhalten bestätigt werden (Milhausen, 2011). Hierzu lieferte auch die Forscherin Martina Heiden im Jahre 2012 schon signifikante Ergebnisse. Sie fand heraus, dass sich kein Geschlechterunterschied in Bezug auf Untreue feststellen ließ (Heiden, 2012). Hierbei unterschied sie allerdings zwischen sexueller und emotionaler Untreue. Genauso wie Helms und Bierhoff (2001) die bei ihrer Studie zur Untreue zwischen sexueller und emotionaler Untreue unterschieden. Helms und Bierhoff (2001) definierten die sexuelle Untreue als aktive, körperliche Untreue und die emotionale Untreue als „die Umleitung von romantischen Gefühlen und die Konzentration von Aufmerksamkeit auf einen anderen Partner bzw. andere Partnerin“ (Helms & Bierhoff, 2001, S. 7). Ein Beispiel für emotionale Untreue wäre laut Heiden (2012), das Flirten mit einer anderen Person, intensiv Zeit mit einer anderen Person zu verbringen und dazu auch sich in jemand anderes zu verlieben (Heiden, 2012).

Das Forscher-Team Helms und Bierhoff (2001) konnte in seiner Studie beobachten, dass sich Männer und Frauen in Bezug auf partnerschaftliche Untreue nicht unterscheiden. Bei der Untersuchung von Heiden (2012) resultierte hingegen, dass zwar bei der sexuellen also körperlichen, aktiven Untreue, die Geschlechter gleichverteilt vertreten waren, allerdings waren die Männer stark signifikant emotionaler untreuer als Frauen.

Neben dem Einflussfaktor Geschlecht wurde von Helms und Bierhoff (2001) auch der Faktor „Alter“ untersucht. Getestet wurden 53 Frauen und 45 Männer. Das Alter stellte sich als sehr einflussnehmend heraus. Das Alter der Testpersonen lag zwischen 19-35 Jahren. Es kam heraus, dass ältere Testpersonen häufiger Untreue angaben, als jüngere Teilnehmer.

Eine sehr aktuelle Studie von 2014, durchgeführt von Leo Schneider, brachte dazu ähnliche Ergebnisse. Schneider (2014) untersuchte zusätzlich, ob das unterschiedliche Verständnis von Treue/Untreue im Zusammenhang zu Untreueverhalten steht. Die Ergebnisse zeigten, dass die

Probanden, die in Bezug auf das Verständnis von Untreue, toleranter eingestellt waren, auch eine höhere Tendenz zur Untreue aufwiesen. In Bezug auf die Variable „Alter“ kam hervor, dass mit dem Alter der Testpersonen auch die Toleranz vom Untreueverständnis stieg und damit auch das Untreueverhalten (Schneider, 2014). Somit kamen beide Forscher zu ähnlichen Ergebnissen was die Variable „Alter“ betrifft.

In den bisher genannten Studien wurden unter anderem auch Einflussfaktoren wie Beruf, Schulbildung und Religion in Bezug auf Untreueverhalten analysiert. Es kristallisierte sich heraus, dass diese Faktoren eher einen geringen, bis kaum einen Einfluss auf Untreueverhalten in einer Partnerschaft haben (vgl. Heiden, 2012; Helms & Bierhoff, 2001; Milhausen et al., 2011; Schneider, 2014).

Den genannten Forschern zufolge brachten die Variablen „Persönlichkeitsmerkmale“ und „persönliche und partnerschaftliche Zufriedenheit“ die stärkste Signifikanz hervor.

Bei der Untersuchung der Persönlichkeitsfaktoren ergaben sich aus der Studie von Helms und Bierhoff (2001) die Faktoren „Vermeidung“ und „Angst“. Der Faktor „Vermeidung“ wird demnach durch eine eher defensive Haltung gegenüber zwischenmenschlichen Beziehungen und gegenüber Menschen im Allgemeinen definiert und beschreibt eher selbstsüchtige Menschen. Während sich „Angst“ demensprechend durch unsichere Menschen definieren lässt, die beispielsweise Sorge haben den Partner zu verlieren oder nicht genügend zu sein.

Der Faktor „Vermeidung“ erzielte grundsätzlich höhere Korrelationswerte als „Angst“ (Helms & Bierhoff, 2001).

Einen beachtlichen Unterschied zwischen den Geschlechtern fanden Helms und Bierhoff (2001) an genau dieser Stelle. Der Zusammenhang zwischen „Vermeidung“ und Untreue war bei den Männern signifikant. Bei den Frauen stand eher „Angst“ in Korrelation zu Untreueverhalten.

Zu dem gleichen Ergebnis kam auch Martina Heiden (2012) als sie die Persönlichkeitsdimensionen untersuchte. Sie stellte fest, dass ängstlichere und unsichere Frauen eher einen partnerschaftlichen Fehltritt begingen, als Frauen die in dieser Hinsicht stabiler waren. Des Weiteren erwiesen sich die Testpersonen die in der Kategorie der „Big-Five“ Dimension „Offen für Erfahrung“ eine hohe Ausprägung erreichten als emotional untreuer. Die Dimension „Verträglichkeit“ zeigte sich auch als signifikant in Bezug auf Untreueverhalten. Wobei hier die Personen untreuer waren, die eine niedrige Ausprägung aufwiesen (Heiden, 2012).

In Bezug auf den Faktor „Persönlichkeitsmerkmale“ erschien im Jahre 2005 bereits eine Studie die sich auf die „Big-Five“ Dimensionen stützte.

Die amerikanischen Forscher Tricia Orzeck und Esther Lung (2005) untersuchten die Persönlichkeitsunterschiede zwischen „Betrüger“ (Menschen die untreu sind) und „Nicht-Betrüger“ (Menschen die treu sind), basierend auf den „Big-Five“ Dimensionen. Getestet wurden somit die Dimensionen: Neurotizismus, Extraversion, Offen für Erfahrungen und Verträglichkeit. Mit den Ergebnissen wollten die Forscher feststellen, ob es einen möglichen Zusammenhang zwischen den Persönlichkeitsmerkmalen und dem Untreueverhalten gibt (Orzeck & Lung, 2005).

Hierbei wurden 45 Männer und 59 Frauen befragt, die aufgefordert wurden Angaben zur Wahrnehmung der eigenen Persönlichkeitsmerkmale und derer ihrer Lebenspartner, zu machen. Es stellte sich bei dieser Studie heraus, dass es in Bezug auf die „Big-Five“ Dimensionen Unterschiede zwischen den untreuen Personen und den treuen gab. Signifikante Unterschiede zwischen beiden Parteien zeigten sich bei den „Betrüger“ im Bereich der „Extraversion“ und „Offen für Erfahrungen“. Wobei die „Nicht-Betrüger“ bei der Dimension „Gewissenhaftigkeit“ höhere Werte erzielten (Orzeck & Lung, 2005).

Die Forscher konnten beobachten, dass je ähnlicher die Persönlichkeitsmerkmale zweier Partner, in den Bereichen „Verträglichkeit“, „Gewissenhaftigkeit“, „Neurotizismus“ und „Offen für Erfahrungen“ waren, umso zufriedener beschrieben sie sich in ihrer Beziehung.

Dies bedeutete auch, dass Paare die kaum Ähnlichkeit in den Persönlichkeitsmerkmalen auswiesen, eher Unzufriedenheit angaben und damit eine Tendenz zum Seitensprung resultierte (Orzeck & Lung, 2005).

Aktuellen Untersuchungen zufolge ist die „Zufriedenheit in einer Beziehung“ auch ein wichtiger Faktor in Bezug auf Untreueverhalten.

In dem Forschungsprojekt von Heiden (2012) stellte sich die partnerschaftliche Zufriedenheit als wichtiger Prädiktor dar. Mit steigender Unzufriedenheit in der Partnerschaft, stieg auch die Neigung zum Fremdgehen bei beiden Geschlechtern (Heiden, 2012).

Zu diesem Schluss kam auch die amerikanische Sexualwissenschaftlerin Dr. Milhausen (2011). Die Ergebnisse legten den Schluss nahe, dass ein partnerschaftlicher Betrug eher dann stattfand, wenn sich die Person in der aktuellen Beziehung unzufrieden und oder nicht genug geschätzt fühlte (Milhausen, 2011).

Bekräftigen konnte diese Aussage auch Schneider (2014). In seinem Forschungsprojekt fand er heraus, dass Unzufriedenheit in der Partnerschaft eher zu Untreue führte. An dieser Stelle konnte man auch beobachten, dass die Untersuchungsteilnehmer die grundsätzlich offen über die Beziehung zu einander sprechen konnten und in der Hinsicht kooperativer und kommunikativer waren, weniger untreu waren als andere (Schneider, 2014).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass nach aktuellem Forschungsstand tendenziell eher die Faktoren „Persönlichkeitsmerkmale“ und „Zufriedenheit in der Beziehung“ in Zusammenhang zu Untreueverhalten stehen.

Methodik

Teilnehmer

Dreihundert und achtunddreißig Teilnehmer nahmen an dieser Studie teil (n=338). Diese setzen sich zusammen aus 117 Männern und 221 Frauen. Insgesamt gaben 164 Probanden an in einer festen Beziehung zu sein, 8 in einer offenen Beziehung, 131 ledig und 35 gaben an verheiratet zu sein. Der Altersdurchschnitt der Teilnehmer lag bei 25.57 mit einer Spannweite von 16 bis 62.

Untersuchungsplan

Die Daten wurden mittels einer Online-Umfrage erhoben. Die Umfrage wurde auf einer Internet-Plattform „Facebook“ veröffentlicht. Es wurde sich auf Grund von mangelnden zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen für die weniger repräsentative Form der Gelegenheitsstichprobe entschieden. Auf Grund der Natur der Inhalte der Items und der höheren Anonymität der Onlinebefragung wurde durch die elektronische Datenerhebung versucht, mögliche Versuchsleitereffekte zu minimieren.

Die Grundlage des Fragebogens bildet der Big-Five-Test (B5T) von Dr. Satow (Satow, 2012). Er gehört zu den weltweit am häufigsten eingesetzten Persönlichkeitstests und umfasst die fünf Dimensionen der Persönlichkeit mit jeweils zehn Items. Verwendet wurden die Dimensionen Neurotizismus, Extraversion, Gewissenhaftigkeit, Offenheit und Verträglichkeit. Es wurde eine eigen-kreierte Skala zur Untreue verwendet, die unter Bezug auf die Untreue-Dimensionen nach Heiden (2012) entwickelt wurde, namentlich der Unterteilung der Untreue in emotionale und sexuelle Untreue. Die Autoren waren bemüht durch das breite Fächern der abgefragten Akte der Untreue, das Potential zu Differenzierung durch die Skala zu erhöhen. Des Weiteren wurde sich bemüht, die Tendenz zur Milde/Härte durch das Umpolen von Items zu kontrollieren. Insgesamt bestand der Fragebogen aus 50 Fragen zur Persönlichkeit sowie zehn Fragen zur Untreue. Vorweg werden die demographischen Daten abgefragt: Alter, Geschlecht sowie Beziehungsstatus. Die Beantwortung des Fragebogens nahm ungefähr 10 – 15 Minuten Zeit in Anspruch.

Im Vorfeld der Auswertung wurde die selbsterstellte Skala zur Untreue faktorenanalytisch und

auf ihre Gütekriterien untersucht. Zur statistischen Untersuchung musste, mangels Normalverteilung, größtenteils auf den Kruskal-Wallis-H-Test zurückgegriffen werden. Zur Bestimmung der Effektstärke wurde Eta-Quadrat verwendet. In seiner Funktion als Pre-Maß lässt es Rückschlüsse zu auf die relative Varianzaufklärung durch das untersuchte Merkmal.

Skalen zur Ermittlung der Untreue

Die im Vorfeld der Untersuchung durchgeführte Faktorenanalyse (siehe Anhang Abb. 1) ergab für die Fragen bezüglich des Untreue-Verhaltens zwei Dimensionen. Um die erste latente Variable gruppieren sich Fragen, die sich auf Untreue beziehen, die sich lediglich in der Psyche der Probanden abspielen, wie zum Beispiel die Frage nach extradyadischen romantischen Gefühlen oder aber das Nachdenken darüber, fremdzugehen. Die hieraus resultierende Skala wird im Folgenden als emotionale oder gedankliche Untreue betitelt¹. Um die zweite latente Variable gruppieren sich Fragen, die sich auf Untreue auf tatsächlicher Verhaltensebene beziehen. Diese Items differenzieren von dem Akt des heimlichen Ausgehens mit einer dritten Person, über den sexuellen Akt bis hin zu andauernden Liebesaffären und habituellen² extradyadischem sexuellen Verkehr. Diese Skala wird im Folgenden als körperliche³ Untreue behandelt.

Beide latenten Variablen (gedankliche und körperliche Untreue) weisen sehr hohe Faktorladungen auf und überschreiten das Kaiserkriterium. Beide Faktoren leisten gemeinsam eine Varianzaufklärung von 0,496.

Gütekriterien

Die Gütekriterien der Big-Five-Skalen sind bei Satow (2012) nachzulesen.

Test-Gütekriterien

Die Durchführungsobjektivität ist gegeben, weil es sich um eine einheitliche Umfrage für alle handelt, alle bekamen die gleichen Fragen und gleichen Antwortmöglichkeiten und es wurde immer online getestet. Die Auswertungsobjektivität ist ebenfalls gegeben, da es sich um Antworten in Form von Likert-Skalen handelt und die Auswertung nach quantitativen Methoden stattgefunden hat. Die Validität der Untreue-Items beruht auf Inhaltsvalidität.

¹An dieser Stelle ist von der Definition emotionaler Untreue nach Heiden (Heiden, 2012) zu differenzieren.

²In allen bisherigen Liebesbeziehungen auftretend.

³Zur Differenzierung von dem Konstrukt sexueller Untreue nach Heiden (Heiden, 2012).

Item-Gütekriterien

Skala „gedankliche Untreue“

Die Skala „gedankliche Untreue“ weist mit einem Cronbach's α von 0,82 eine sehr hohe Reliabilität bezüglich der internen Konsistenz auf. Die Trennschärfe-Werte der Items sind sehr hoch, die Itemschwierigkeiten liegen um 0,5. Allerdings sprechen die sehr ähnlichen Itemschwierigkeiten in Verbindung mit der hohen Reliabilität und den Antwortverteilungen (s.u.) für eine hohe Homogenität der Items.

Antwortverteilungen:

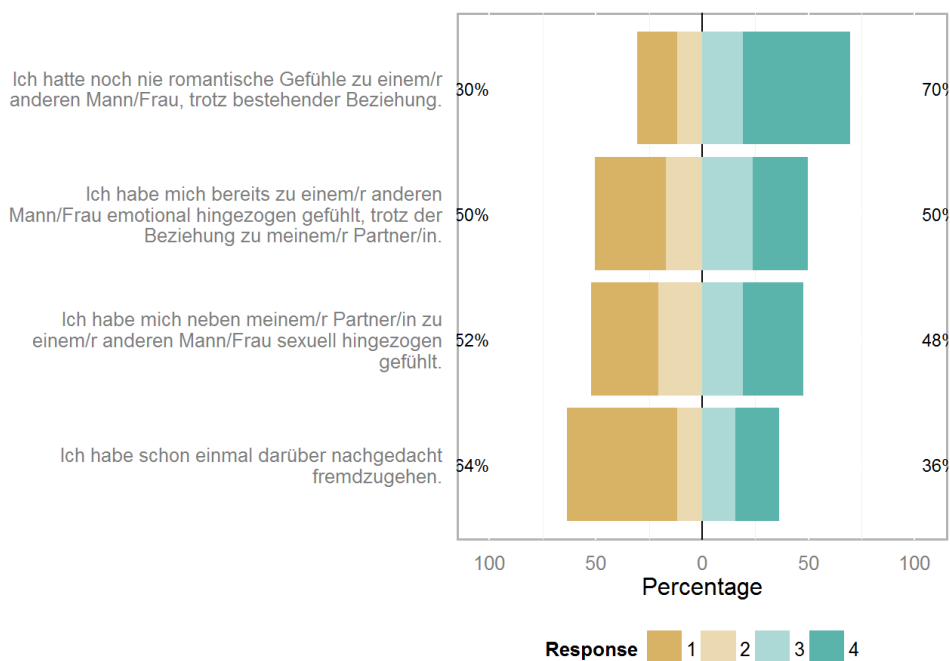


Abbildung 1: Verteilungsübersicht der gegebenen Antworten, 1=stimme nicht zu, 4= stimme voll zu

Skala „körperliche Untreue“

Auch die Skala „körperliche Untreue“ weist mit einem Cronbach's α von 0,81 eine sehr hohe Reliabilität auf. Die Trennschärfe-Werte sind ebenfalls hoch. Die Itemschwierigkeiten vier der sechs Items liegen außerhalb der Akzeptanzbereichs von 0,2-0,8, die restlichen Items weisen ebenfalls hohe Schwierigkeiten auf; Auf Grund von zeitlichen Faktoren wurde von einer Revision und erneuten Durchführung der Studie abgesehen. Auch hier liegt auf Basis der Itemschwierigkeiten und Antwortverteilungen die Vermutung hoher Homogenität nahe.

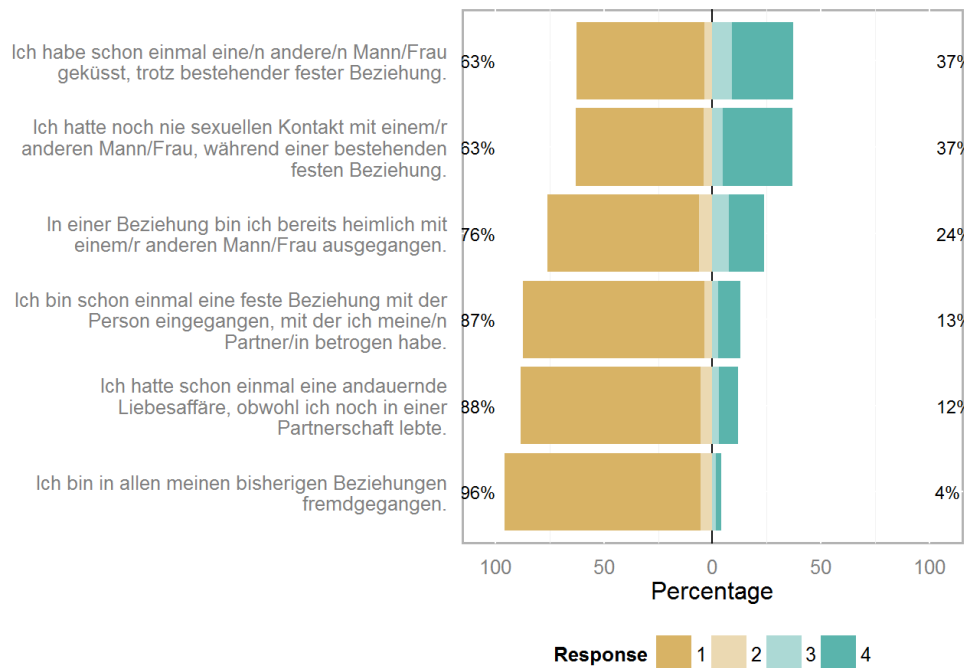


Abbildung 2: Verteilungsübersicht der gegebenen Antworten, 1=stimme nicht zu, 4= stimme voll zu

Hypothesen

H0: Persönlichkeitsdimensionen haben keinen Einfluss auf das Untreueverhalten des Menschen.

H 1: Persönlichkeitsdimensionen haben Einfluss auf das Untreueverhalten des Menschen.

Für die Bearbeitung und Auswertung wird die Arbeitshypothese H0 verwendet (Persönlichkeitsdimensionen haben keinen Einfluss auf das Untreueverhalten).

Ergebnisse

Der Familienstand zeigte einen signifikanten Einfluss auf sowohl körperliche ($\text{Chi}^2(3, n=338)=9.50$; $p<0.05$) als auch auf die gedankliche Untreue ($\text{Chi}^2(3, n=338)=11.62$; $p<0.01$) mit Effektstärken von $\eta^2 = 0.026$, bzw. $\eta^2 = 0.034$, allerdings vergaben paarweise Tests keine signifikanten Ergebnisse. Es wurden keine signifikanten Unterschiede für die beiden Geschlechter gefunden im Bezug auf ausgelebte Untreue. Für die gedankliche Untreue gab es signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern ($t(241,95)=3.77$; $p<0.001$) mit einer Effektstärke von $\eta^2 = 0.04$. Die Persönlichkeitsdimensionen blieben im Bezug auf die ausgelebte Untreue ohne signifikanten Effekt. Für die gedankliche Untreue konnte ein signifikanter Effekt von $\eta^2 = 0.049$ ($\text{Chi}^2(21, n=338)$) durch die Dimension Verträglichkeit

nachgewiesen werden. Nach Kontrolle der Variable Geschlecht ließen sich ein signifikanter Effekt der Offenheit im Bezug auf die gedankliche Untreue der männlichen Probanden ($\text{Chi}^2(21, n=117)=36.27$; $p<0.05$; $\eta^2=0.022$) und ein signifikanter Effekt der Verträglichkeit im Bezug auf die gedankliche Untreue $\text{Chi}^2(20, n=221)=37.78$; $p<0.05$; $\eta^2=0.069$) der weiblichen Probanden feststellen.

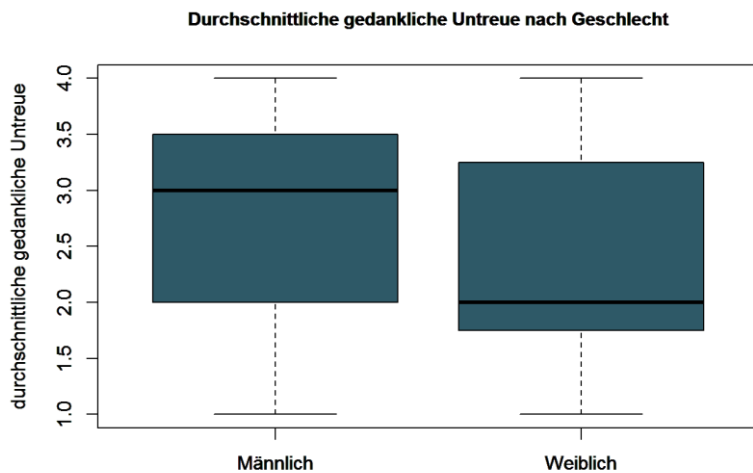


Abbildung 3: Boxplot zur gedanklichen Untreue nach Geschlecht

Prädiktorvariablen	Mean	SD	Körperliche Untreue		Gedankliche Untreue	
			Chi ²	η^2	Chi ²	η^2
Männlich						
Extraversion	2.84	0.48	19.97	0.05	20.33	0.01
Neurotizismus	2.27	0.63	31.41	0.002	38.26	0.004
Offenheit	2.75	0.46	26.10	0.000	36.27*	0.022
Gewissenhaftigkeit	2.52	0.45	24.52	0.015	22.64	0.029
Verträglichkeit	3.09	0.42	15.88	0.024	15.36	0.016
Weiblich						
Extraversion	2.93	0.46	23.94	0.013	21.01	0.005
Neurotizismus	2.70	0.58	22.91	0.023	33.36	0.017
Offenheit	2.71	0.46	19.47	0.001	20.66	0.003
Gewissenhaftigkeit	2.59	0.48	29.06	0.017	35.02	0.038
Verträglichkeit	3.51	0.37	30.03	0.026	37.78*	0.069

* $p<0.05$ ** $p<0.01$ *** $p<0.001$

Prädiktionsvariablen	Mean	SD	Körperliche Untreue		Gedankliche Untreue	
			Chi ²	η^2	Chi ²	η^2
Extraversion	2.9	0.47	26.25	0.000	30.94	0.001
Neurotizismus	2.55	0.63	31.86	0.004	37.05	0.001
Offenheit	2.72	0.46	18.89	0.000	27.84	0.009
Gewissenhaftigkeit	2.57	0.47	28.27	0.018	28.77	0.039
Verträglichkeit	3.13	0.39	32.65	0.027	33.45*	0.049
Sonstige Einflüsse						
Familienstand			9.50*	0.026	11.62**	0.034
			W		t	
Geschlecht			14202	0.014	3.77***	0.04

* $p<0.05$ ** $p<0.01$ *** $p<0.001$

Abbildung 4: Überblick über die Ergebnisse der statistischen Datenanalyse

Diskussion

Bei der Forschung zur Untreue handelt es sich um ein breites, sehr heterogenes Feld, in Anbetracht der Tatsache, dass es sich bei Treue um ein gesellschaftliches Konstrukt handelt, muss es sich bei Untreue ebenso verhalten. Dies führt zu einer Vielzahl an Operationalisierungen und dementsprechend verschiedener Ansätze, Untreue zu erfassen und somit zwangsläufig zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Hinzu kommt, dass gesellschaftliche Konstrukte, wie auch die Gesellschaft ständigem Wandel unterworfen sind. Im Folgenden wird versucht, die Ergebnisse dieser Studie in diesen komplexen Rahmen einzufügen.

Die Ergebnisse dieser Studie deuten darauf hin, dass es keinen signifikanten Effekt des Geschlechts auf das ausgelebte Untreue-Verhalten, jedoch auf die gedankliche Untreue gibt. Die männlichen Probanden dieser Stichprobe wiesen durchschnittlich höhere Werte für gedankliche Untreue auf, als die weiblichen Probanden, auch wenn der Effekt sehr gering ist. Diese Ergebnisse fügen sich ein in eine Reihe von Studien, so stellen Blumenstein und Schwartz 1983 in ihrer Studie fest, dass Männer mehr außer-partnerschaftliche sexuelle Verhältnisse haben, jedoch postulieren Oliver und Hyde (1993, zitiert nach Zare, 2011) einen Entwicklungstrend hin zu Geschlechtergleichheit das Untreue-Verhalten betreffend und Prins, Buunk und VanYperen (1993) kommen im selben Jahr in ihrer Studie zu dem Ergebnis, dass Männer und Frauen keine Verhaltensunterschiede in Bezug auf Untreue zeigen, Milhausen (2011) und Heiden (2012) kommen zu ähnlichen Ergebnissen. Weiterhin zeigt Prins in einer weiteren Studie im selben Jahr (zitiert nach Zare, 2011) ein größeres Verlangen männlicher Probanden nach außer-partnerschaftlichen sexuellen Aktivitäten, auch dies ist konsistent mit den Ergebnissen dieser Studie in Bezug auf die sogenannte gedankliche Untreue. Allerdings kamen andere Studien zu davon abweichenden Erkenntnissen, so deuten Studien von Allen und Baucom und Atkins et al., sowie Treas und Giesen (Treas & Gießen, 2000) auch in späteren Jahren auf eine höhere Untreue bei Männern hin (zitiert nach Zare, 2011). Ein weiterer, in dieser Studie untersuchter, sozio-demographischer Faktor ist der Familienstand. Zwar wurde sowohl für körperliche als auch gedankliche Untreue ein signifikantes Ergebnis erzielt, jedoch waren die Effektstärken sehr gering und bei paarweisen Tests der vier Faktorstufen verschwanden auch diese. Des Weiteren ist dieser Teil der Ergebnisse im Licht der weiter unten beschriebenen methodischen Mängel besonders kritisch zu betrachten.

Die Ergebnisse dieser Studie in Bezug auf die Big-Five Persönlichkeitsdimensionen fügen sich mehr oder weniger in den Forschungskanon. So stimmen sie dahingehend mit den Studien von Heiden (2012) und Orzeck und Lung (2005) überein, dass die Verträglichkeit

einen Einfluss auf das gedankliche Untreue-Verhalten ausübt, auch wenn dieser gering ist. Allerdings konnte der Effekt der Extraversion (Orzeck & Lung, 2005) nicht nachgewiesen werden. Der Effekt der Offenheit bei Heiden (2012) und Orzeck und Lung (2005) konnte bestätigt werden nachdem die Auswertung für beide Geschlechter getrennt durchgeführt wurde, so zeigt sich ein Effekt für Offenheit bei der männlichen und ein Effekt für Verträglichkeit bei der weiblichen Testpopulation. Der geschlechtsspezifische Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen könnte auf den Einfluss für die Geschlechter unterschiedlicher Moderatorvariablen hinweisen. Diese Vermutung wird gestützt durch die große Anzahl an Studien, die Untreue primär auf situative Variablen, wie die Beziehungszufriedenheit zurückführen (Heiden, 2012), aber auch durch Studien, die unterschiedliche Genesen der Untreue bei Männern und Frauen postulieren (Bierhoff, 2001). Des Weiteren vermutet Schneider (2014) in seiner Studie einen Einfluss der Einstellung, bzw. des Verständnisses gegenüber des Konstrukts Treue, hier wäre auch ein gesellschaftlich vermitteltes, geschlechtsspezifisch unterschiedliches Rollenbild und damit anderes Verständnis von Treue und Untreue denkbar. Ein möglicherweise für künftige Studien ebenfalls relevanter Aspekt der Ergebnisse dieser Studie ist die anscheinende, relative Unabhängigkeit⁴ des, durch Persönlichkeit beeinflussten, Wunsches nach Untreue, beziehungsweise untreue-bezogener Kognitionen und dem tatsächlichen Ausführen untreuer Handlungen, was wiederum die Vermutung situationaler Einflüsse nahe legt.

Allerdings sind die Ergebnisse dieser Studie durchaus kritisch zu betrachten. Auf Grund bereits genannter begrenzter Ressourcen wurden bei der Methodik Abstriche gemacht. So macht die sehr ungleiche Verteilung der Stichprobe in Bezug auf den Familienstand, resultierend aus der Notwendigkeit einer Gelegenheitsstichprobe, eine Untersuchung dieser Einflussvariable beinahe unmöglich. Das Verwenden einer Gelegenheitsstichprobe zieht auch eine generelle Fragwürdigkeit der Repräsentativität der Stichprobe nach sich, wobei dies unter Umständen durch die Größe der gewählten Stichprobe zumindest teilweise kompensiert werden konnte. Dies wiederum hat die Konsequenz, dass sehr kleine Effekte zu signifikanten Ergebnissen führen, was an den angegebenen Effektstärken zu erkennen ist. Auch wurden zwei selbsterstellte Skalen verwendet auf deren Normierung und Ausarbeitung anhand von Probestichproben verzichtet wurde. Dies hatte mehrere Folgen, die bei erneuter Ausarbeitung unter Umständen vermieden hätten werden können. Zum einen gab es Uneindeutigkeiten in der Formulierung. So wurde in einer Frage das Wort „fremdgehen“ verwendet, ohne konkret zu definieren, worum es sich dabei handelt. Fremdgehen ist aber ein Konstrukt, das eine sehr

⁴Absolute Unabhängigkeit der Faktoren ist auf Grund von „VARIMAX“-Rotation nicht gegeben.

große Varianz zwischen den Personen aufweist, die man nach der Bedeutung fragt. Zudem wurde auch nicht explizit daraufhin gewiesen, welche Beziehungsform, also monogam, vorherrschen musste, zu der Zeit, zu der der jeweilige Akt der Untreue, der in den Fragen nicht als solcher betitelt wurde, stattgefunden hat. Zwar wurde der aktuelle Beziehungsstand abgefragt, dieser gibt aber keinerlei Auskunft über vergangene Beziehungen. Zum anderen hat sich im Nachhinein herausgestellt, dass die Items der beiden Skalen sehr hohe Itemschwierigkeiten und vermutlich eine sehr hohe Homogenität aufwiesen. Dies hatte zur Folge, dass bei der Untersuchung der gesammelten Daten auf nicht-parametrische Tests zurückgegriffen werden musste, mangels Normalverteilung, welche einen geringeren Informationsgehalt bereitstellen und den Autoren das Berechnen von Interaktionseffekten sowie der jeweiligen Teststärke unmöglich machte. Die hohe Homogenität in Verbindung mit den hohen Itemschwierigkeiten legt die Vermutung nahe, dass die Skalen eher zwischen der kategorial- dichotomen Einteilung Treu und Untreu differenzieren, als ein kontinuierliches Merkmal messen, was die Frage aufwirft, ob eine von vorneherein dichotom angelegte Untersuchung nicht sinnvoller gewesen wäre. Auf eine Randomisierung der Testfragen zur Vermeidung von Reihenfolge-Effekten wurde ebenfalls verzichtet.

Dennoch stellen die Ergebnisse in Bezug auf die Geschiedenheit der untreuen Kognition und Handlung und der Geschlechterdifferenzen in Bezug auf die involvierten Persönlichkeitsdimensionen möglicherweise interessante und in Bezug auf die Genese von Untreue produktive Ansätze dar, deren Überprüfung und weitere Verfolgung durchaus sinnvoll sein könnte.

Literaturverzeichnis

Heiden, M. (2012). *Psychologische Bedingungen der Partnerschaftstreue und -untreue*. Wien: Universität, Fakultät für Psychologie.

Helms, L. & Bierhoff, H.-W. (2001). Lässt sich Untreue durch Geschlecht, Einstellung oder Persönlichkeit vorhersagen. *Zeitschrift für Familienforschung*, 3, 5-25. Zugriff am 02.07.2015. Online verfügbar unter <http://www.zeitschrift-fuer-familienforschung.de>.

Milhausen, R. (2011). *Sexual Anxiety, Personality Predictors of Infidelity, Study Says*. Online verfügbar unter: http://www.uoguelph.ca/news/2011/07/sexual_anxiety.html [02.07.2015].

Orzeck, T. & Lung, E. (2005). Big-five personality differences of cheaters and non-cheaters [Electronic version]. *Current Psychology*, 4, 274-288.

Prins, K. S., Buunk, B. P., & VanYperen, N. W. (1993). Equity, normative disapproval and extramarital relationships. *Journal of Social and Personal Relationships*, 10, 39-53.

Satow, L. (2012). Big-Five-Persönlichkeitstest (B5T): Test-und Skalendokumentation. Online verfügbar unter: URL: <http://www.drSATOW.de>.

Schneider, L. (2014). *Einflussfaktoren für das "Untreue"-Verständnis und "Untreue"-Verhalten in Paarbeziehungen*. Wien: Universität, Fakultät für Psychologie.

Treas, J., & Giesen, D. (2000). Sexual infidelity among married and cohabiting Americans. *Journal of Marriage and the Family*, 62, 48-60.

Treu (2015). Zitiert von www.duden.de. online verfügbar unter: www.duden.de/rechtschreibung/treu. Zugriff am 28.06.2015.

Zare, B. (2011). Review of studies on infidelity. *3rd International Conference on Advanced Management Science*. Islamic Azad University of Marvdasht.

Anhang

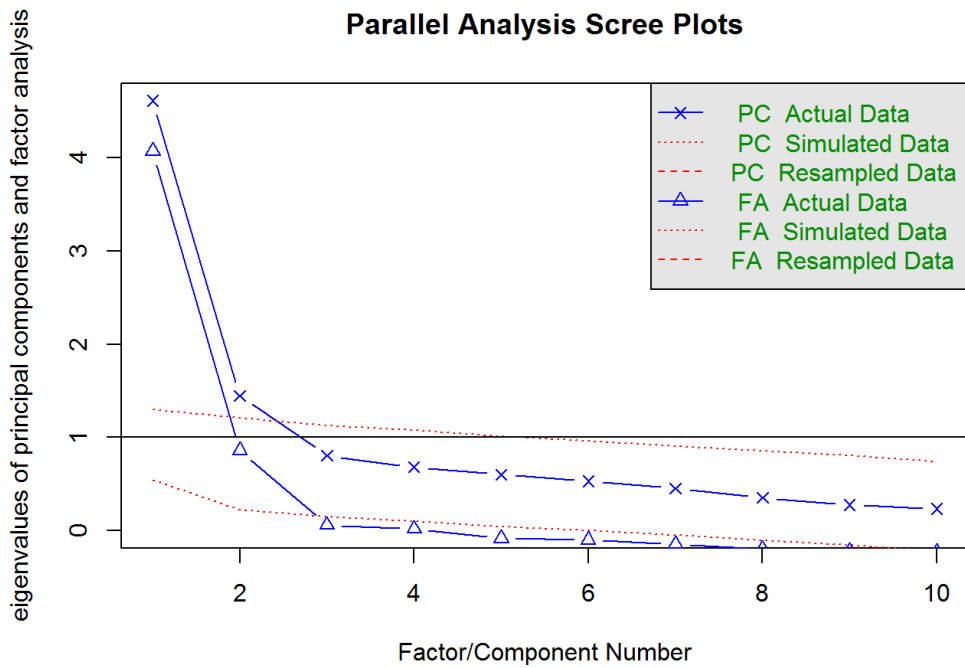


Abb. 1 Scree Plot die Faktorenanzahl der Skala für Untreue betreffend

Loadings:

	MR2	MR1
Ich habe mich bereits zu einem/r anderen Mann/Frau emotional hingezogen gefühlt, trotz der Beziehung zu meinem/r Partner/in.		0.868
Ich habe mich neben meinem/r Partner/in zu einem/r anderen Mann/Frau sexuell hingezogen gefühlt.		0.899
Ich habe schon einmal darüber nachgedacht fremdzugehen.	0.247	0.698
Ich hatte noch nie romantische Gefühle zu einem/r anderen Mann/Frau, trotz bestehender Beziehung.	0.168	0.336
In einer Beziehung bin ich bereits heimlich mit einem/r anderen Mann/Frau ausgegangen.	0.686	0.169
Ich habe schon einmal eine/n andere/n Mann/Frau geküsst, trotz bestehender fester Beziehung.	0.626	0.210
Ich hatte noch nie sexuellen Kontakt mit einem/r anderen Mann/Frau, während einer bestehenden festen Beziehung.	0.629	
Ich hatte schon einmal eine andauernde Liebesaffäre, obwohl ich noch in einer Partnerschaft lebte.	0.763	
Ich bin schon einmal eine feste Beziehung mit der Person eingegangen, mit der ich meine/n Partner/in betrogen habe.	0.689	-0.120
Ich bin in allen meinen bisherigen Beziehungen fremdgegangen.	0.547	
	MR2	MR1
SS loadings	2.706	2.253
Proportion Var	0.271	0.225
Cumulative Var	0.271	0.496

Abb. 2 Faktorladungen der Faktorenanalyse der Untreueskala